

Zeitschrift: Der Bärenspiegel : Bernisch-Schweizerische humoristisch-satirische Monatsschrift
Band: 10 (1932)
Heft: 12

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

**Großes Silvester-Preisausschreiben:
Der Jäger-Jah**

Bern, 16. Dezember 1932

Preis 50 Rappen

X. Jahrgang – Nr. 12

Der Bärenspiegel

Zeichnung v. Bieber



Stadt im Schnee

Fröhliche Weihnachten!

Bern zur Weihnachtszeit

Die Verrohung der Moral und die Lockerung der öffentlichen Sitten greifen in Bern auf geradezu erschreckende Weise um sich. Man braucht bloß die Zeitungen zu lesen, es steht darin schwarz auf weiß. Mit Kummer und mit Entrüstung wird man sich dabei bewußt, wie tief die Bundesstadt nun schon gesunken. Zustände herrschen da, Zustände...

Zwei Dinge allein genügen, um diese Dusterheit völlig zu erhellen. Die „Bernener Tagwacht“ und der „Bund“, also gewiß keine Komplizen, sollen als Kronzeugen angerufen werden.

Da hat vor wenigen Tagen der Stadtarzt eine Kampfschrift herausgegeben, ein sinniges Weihnachtsgeschenk an alle, die es angeht. Die „Bernener Tagwacht“ widmet ihr am 8. Dezember einen umfangreichen, zwei Spalten langen Artikel, der folgendermaßen anhebt:

„Ein schlechtes Zeugnis stellt der bernische Regierung der Berner Stadtarzt Dr. Alfred Hauswirth in seiner seeben erschienenen Broschüre „Der Stand der Geschlechtskrankheiten im Kanton Bern und ihre gesetzliche Bekämpfung“ aus.“

So ist das also. Wir haben im Kanton Bern, offiziell und coram publico, eine „Regierung“. Und ein Arzt muß es sagen, vor allen Leuten, daß sie sich gar nicht gut aufführt. Sie erhält eine schlechte, eine durchaus ungenügende Note. Bisher dachte man, an anderen, weniger verrohten Erdstrichen wenigstens, alles, das mit „Gier“ zusammenhänge, sei eine individuelle Angelegenheit. Aber bei uns spricht und schreibt man schon von einer allgemein-bernischen Sache. Soweit sind wir nun gekommen. Ich bin bloß regierig, was der Regierungsrat, der von Amtes wegen ständig allerlei begiert, dazu sagt.

Noch schrecklichere Dinge deckt der „Bund“ auf. Unter dem Titel „Weihnachtsausstellung bernischer Künstler“ bringt er am Abend des 8. Dez. im Feuilleton einen Aufsatz mit folgender Eröffnung:

„Man geht herum, von oben bis unten, und erwartet immer jene Kabinette, die man andere Jahre nicht allzu lange zu suchen brauchte — jene hinteren Kabinette, in denen alles angehäuft war, was man im großen Saal nicht wohl zeigen durfte.“

Schamrot muß jeder bernische Berner werden beim Gedanken, daß man solche Dinge über uns nun gar auch im Ausland, sagen wir etwa in Zürich, lesen wird. Einmal scheint es nötig zu sein, ausdrücklich festzustellen, daß wir Mützen beim Gehen dies von oben bis unten zugleich tun, nicht also etwa bloß entweder mit dem Kopf, während die Beine zurückbleiben, oder mit den Füßen allein, um das Haupt dann später bei Gelegenheit und Notwendigkeit nachkommen zu lassen. Eine Rasse, diese Berner...

Und dann aber das andere, die Sache mit jenen Kabinetten, hinteren Kabinetten, die so sehr, so sehnlich erwartet und gesucht werden, in denen sich Haufen befinden, Haufen... „Nicht wohl zeigen durfte man“ im großen Saal jenes „alles“, so schreibt der Berichterstatter nicht wohl nicht ganz ungeziert. Wozu diese Prüderie? Sagen wir es ruhig heraus: noch heute, so scheint es wenigstens, begeben sich im großen Saal eines bernischen öffentlichen Gebäudes Dinge und zeigt man Sachen, die — aber nein, es ist wirklich zu unappetitlich!

Bern zur Weihnachtszeit...

Zum neuen Jahr

Nun sind wir bald am letzten Spross
Der alten Jahresleiter,
Wenn uns das Ding auch mal verdross,
So steigen wir doch weiter.

Das ist der Punkt nun der Kritik
Am abgelaufenen Ganzen,
In Kunst, Moral und Politik
Zieht man die Schlussbilanzen.

Ach Gott, gar schlimm ist doch der Gang,
Wie sich die Welt entwickelt,
In fettem Druck und spaltenlang
Wird davon leitartikelt.

Der Bärenspiegel nahms nicht krumm
Und machte seine Glossen,
Er scheute nirgends Bonzentum
Bei Bürgern und Genossen.

Und wenn sich wer betupft gefühlt,
So sei es heut vergessen,
Da süßes Wein im Hirne wühlt
Beim frohen Altjahressen.

Drum her die Hand und hoch das Glas,
Uns ist's noch nicht verleidet.
Das ist ein rechtes Rabenaas,
Der saure Mienen schneidet.

Den Lesern bringen wir es dar
Und auch den Mitarbeitern:
„Prost auf ein gutes neues Jahr,
Habt Dank, mög's uns erheitern!“

Blasius Schuhmacher

Tempo, Tempo!

Am 9. März 1914, also vor achtzehneinhalb Jahren, beschloß der Große Rat des Kantons Bern, wie man aus den amtlichen Dokumenten dieser längst entschwundenen Vorkriegszeit feststellen kann, das Zuchthaus Thorberg sei aufzuheben und die dortige Domäne anderswie zu verwenden, Thorberg aber nach Witzwil zu zügel. Auf eine parlamentarische Anfrage in der Herbstsession des bernischen Großen Rates, wann der erwähnte Beschluß etwa zur Ausführung gelangen dürfte, stellte der verantwortliche Polizeidirektor des Kantons Bern, Regierungsrat Staufser, nach dem amtlichen Stenogramm der Verhandlungen, Jahrgang 1932, II. Heft, folgendes fest: „Les deux questions, transfert et utilisation future de Thorberg, continuent d'être à l'étude aussi bien auprès du Conseil d'Etat que de la commission des établissements pénitentiaires.“ Nach 18½ Jahren...

Ein anatomisches Wunder

Der „Bund“ bringt in einem Feuilleton folgenden Satz:

„...und drückt ihre Lippen gekreuzt auf die feinen mit offenen Augen...“

Von Hakenkreuzen, Chingelkreuzungen und Kreuzarten wußten wir bereits. Aber — „gekreuzte Lippen“, nein. Was sagt wohl die medizinische Fakultät zu einem solchen Wunder, was der erotische Schriftsteller, und was die — Schützenmatte...?

Vier wackere Eidgenossen

von denen leider nur noch einer zu den Zeitgenossen gezählt werden darf, finden sich im neuen Schweizerischen Zeitgenossen-Lexikon des Gotthelf-Verlages in Bern. Ein Dr. Eduard Rübel, botanischer Professor in Zürich, meldet seinen Interessenten das folgende: „Vorfahren mütterlicherseits: Ab. von Haller, Zwingli, Adrian von Bubenberg“. Wohl bekomms, Herr Rübel!

NEUESTE NACHRICHTEN

Stadt Bern

Bern. — Das *Statistische Amt der Stadt Bern* teilt in einer Abhandlung über „Berns Gemeindefunktionäre im Jahre 1931“ die erfreuliche Tatsache mit, dass 41 Beamte der Stadt unter der Herrschaft des Artikels 5 der Gemeindeordnung stehen. Diese Meldung erfüllt die Bewohner der Bundesstadt mit einem berechtigten Stolz und dem Bewusstsein, dass „rächt Lüt rächt Ching“ verdienen. Artikel 5 der Gemeindeordnung bestimmt — das für diejenigen, die den Segen nicht direkt verspüren — ausdrücklich, dass der Gemeinderat oder überhaupt die Wahlbehörde zur *Gewinnung und Erhaltung hervorragender Kräfte*, den als solchen erkannten Beamten das Jahresgehaltsmaximum um die Hälfte heraufsetzen könne. Die 41 hervorragenden Kräfte sollen übrigens an sichtbarer Stelle geehrt werden, wobei die vor einigen Jahrzehnten stattgefundenen Aufstellung bekannter, in Sandstein gehauener Berner auf der Kantonalbank einen gewissen Anhaltspunkt ergeben dürfte. Leider wird der Bildhauer, der den schönen Auftrag bekommt, die markante Gestalt des Stadtpräsidenten weder in Sandstein noch sonstwie in irgendeiner dauerhaften Weise hauen dürfen . . .

Bern. — Wie wir vernehmen, befasst sich das *eidgenössische Militärdepartement* zur Zeit wacker mit der *trüben* Rechtsfrage, ob sich Oberstdivisionäre im Ruhestand *frey* bewegen dürfen, oder ob diese *Sondereggskursionen* nicht vielmehr abzustellen seien, die unsere Militärpolitik der letzten Zeit beunruhigten. Bundesrat *Minger*, der schon am heiterhellen Vormittag beim *Burgunder* sitzt, vertritt den Standpunkt, dass Divisionäre im Ruhestand dessen Bräuche zu respektieren hätten, während die Herren die Ansicht geltend machen, dass sie sich im Ruhestand so gut bewegen dürfen wie ihre Kameraden, die noch aktiv, aber dabei sehr ruhig seien. Auf die Lösung der Frage kann man gespannt sein.

Bern. — Der *Nationalrat* befasste sich am diesjährigen Klausentag zur Abwechslung nicht mit *Nicolaus*, sondern mit dem *Lausenicole*.

Bern. — Aus dem *Berner Stadttheater* kommt die Nachricht, dass der Schubertist Dr. Barytoni infolge hartnäckiger Heiserkeit sich gezwungen sehe, einen längeren Urlaub anzutreten, den er *am Berner Stadttheater zuzubringen* gedenke. Erst nach völliger Wiederherstellung werde er eine unbefristete *Auslandstournee* antreten.

Schweiz

Interlaken. — Hier hat sich ein *tragischer Vorfall* ereignet. Ein Herr, dessen linker Arm von Geburt an klein geblieben ist, besuchte auf Anraten eines Freundes hin eine bekannte Gesundheitsbeterin in der Ost-

schweiz. Das Honorar für die Konsultation betrug 10 Franken, indes gab der Herr der Frau aus Freude über seinen guten Eindruck 30 Franken. Die Kraft des Gebetes brachte denn auch zustande, dass der kurze Arm schon nach geringer Zeit völlig normal auswuchs und voll Stolz zeigte der geheilte Patient allen Leuten das Wunder. Indes ereilte ihn doch ein bedauernswertes Geschick. Die Frau betete nämlich nun nicht bloss für zehn, sondern *für dreissig Franken* und nun wollte der linke Arm *mit Weiterwachsen überhaupt nicht mehr aufhören*. Es wird dem Unglücklichen nichts anders übrig bleiben, als der Gesundheitsbeterin noch einen genau ausgerechneten Betrag für den jetzt zu kleinen rechten Arm zukommen zu lassen, damit auch dieser bis zur entsprechenden Uebernormalgrösse nachwächst.

Zürich. — Anlässlich der letzten Delegiertenversammlung der *evangelischen Pfarrer der Schweiz* wurde beschlossen, den Mitgliedern durch ein Rundschreiben anzuempfehlen, zukünftig nicht mehr stets mit der ganzen Familie, also höchstens noch mit sieben Kindern spazieren zu gehen. Die Gemeinde könnte sonst noch glauben, die Pfarrherren tun gar nichts anderes.

Genf. — Der letzte *Bauarbeiterstreik* hat die Bauherren veranlasst, eine Versammlung einzuberufen, um dringend über die Folgen des Ausstandes zu verhandeln. Es wurde dabei ein Beschluss gefasst, die Arbeit schleunigst wieder beginnen zu lassen, denn wo nicht gebaut wird, können ja auch keine Hypotheken mehr aufgenommen werden. Und wovon sollen denn sonst die Bauherren leben — ?

Labatschari

Ronde
BATSCHARI CIGARETTES BERNE

à
60 cts

In garantiert isolierender
Schutzpackung «Sidac Isol»

Ein gutes Essen erhöht die Feststimmung!

Bei uns finden Sie reiche Auswahl in:

1a Tafelgeflügel in allen Grössen und Preislagen
Wildbret, frische Fische, Delikatessen · Feine
Konserven, Liköre und Spirituosen · Prachtige
Geschenkkörbe

Gaffner, Ludwig & Co. zur Diana

Marktgasse 61 / Bern



5%
Rabattmarken

Schuhwaren

in grösster Auswahl · Hervor-
ragend in Qualität, Passform
und Eleganz zu billigen Preisen

Büchler
QUALITÄTS-SCHUHE
BERN / KRAMGASSE 71

Der Weihnachtsbaum in U. S. A.

Zeichnung v. Fred Bieri



Er muß es ja wissen ...

Stadtarzt Dr. med. Alfred Hauswirth, Bern, schreibt in einer soeben erschienenen Aufklärungsschrift auf Seite 5, Seite 21 u. ff. wörtlich: „Wenn man aus der Sackgasse, in der man steckt, heraus will, darf man nicht nach links und rechts und nach unten und oben Rücksichten nehmen.“ Die jetzigen und ehemaligen politischen und anderen Freunde Dr. Hauswirths werden sicher an diesem bewährten Rezept ihren Doktor wiedererkennen.

Dienst an Kunden

„Wie ist das, Herr Gouëttschli, haben Sie dies Jahr wieder so wahnsinnig viel Raupen in Ihrem Garten?“

„Allerdings, Verehrtester, ich werde mir sogar noch ein Stück Land dazukaufen müssen, um die Viecher satt zu bekommen!“

Anfang

„Mit einem einzigen Franken habe ich vor zwanzig Jahren hier zu arbeiten angefangen. Und was bin ich nun heute?“

„Was hast du denn mit diesem einen Franken getan?“

„Nach Hause telegraphiert, Geld senden lassen!“

Gefallen

„Marie, was ist denn das! Gestern sind Sie in meinem eigenen grünen Kleid spazieren gegangen. Das gefällt mir aber ganz und gar nicht!“

„Ja, mein Bräutigam fand das auch. Er sagte, es stünde mir keineswegs!“

**KÜMMERLY
SKIKARTEN
jedermann
UNENTBEHRLICH
WEILPREISWERT + GUT**

BERNER SKIFÜHRER MIT 12 KARTEN
UND 64 SEITEN TOURENBESCHREIBUNG

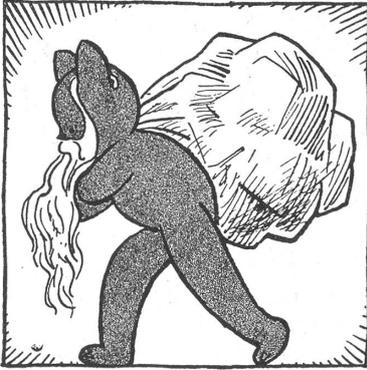
ADELBODEN	SKITOUREN	1:50 000
BEATENBERG	SKITOUREN	1:25 000
KANDERSTEG	SKITOUREN	1:30 000
LEUKERBAD	SKITOUREN	1:50 000
CHATEAU D'OEX	SKITOUREN	1:500 0
ZERMATT	SKITOUREN	1:50 000
ANDERMATT	SKITOUREN	1:50 000
CHASSERAL-BIEL	SKITOUREN	1:50 000

**KÜMMERLY &
FREY
HALLERSTR. 6
BERN**

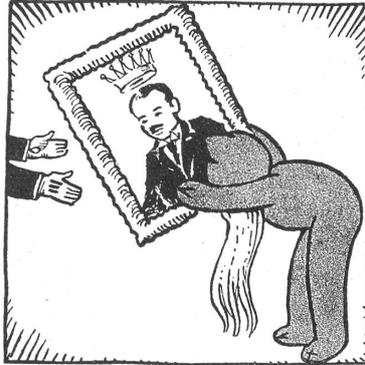
Teddy-Bärs Abenteuer

Teddy als Samichlaus

Zeichnung von Fred Bieri



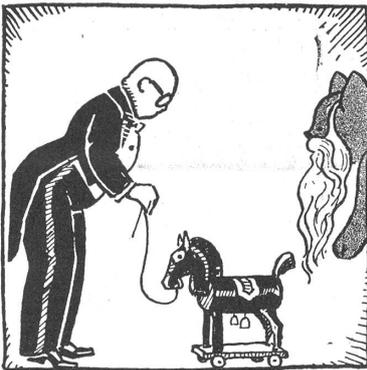
1. Verkleidet zieht als Samichlaus
Mit großem Paß der Teddy aus,
Um mit verschied'nen Kleinigkeiten
Den Leuten Freude zu bereiten.



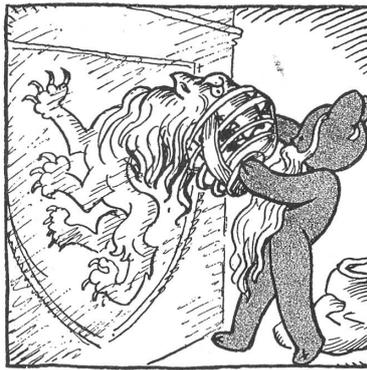
2. Zuerst trifft da der Weihnachtsmann
Beim Bundeshaus Herrn Musy an,
Und macht ein Bild ihm zum Präsent:
„Edmund als Bundespräsident“.



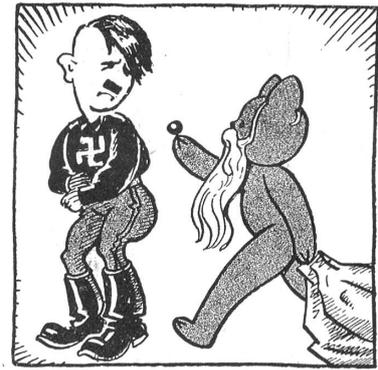
3. Dem Tagwacht-Vogel wird beschenkt
(Obwohl er's vielleicht nicht begehrt)
Ein Gläschchen feinsten Salmiafs
Zur Reinigung des Sprachgeschmacks.



4. Der Teddy-Bär beschenkt dann weiter
Herrn Kustig, den Theaterleiter:
Ein neues Stück mit Glanz-Idee:
„Der schwarze Hengst vom Wolfgangsee.“



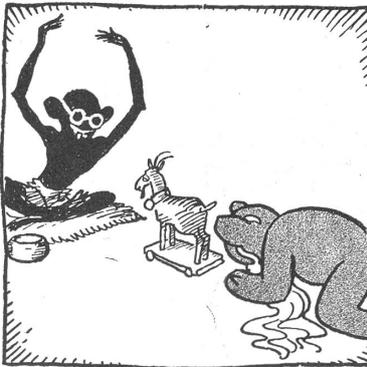
5. Dem edlen Zürcher-Wappentier
Dem überreicht der Teddy hier
Der faulen Wiße eingedenk
Ein äußerst sinniges Geschenk.



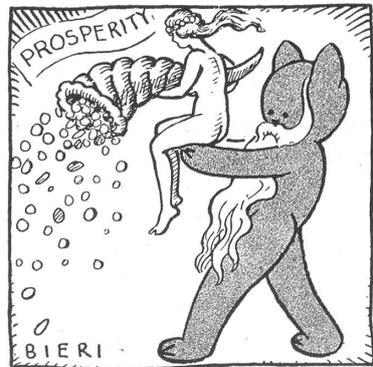
6. In dem Paket mit Liebesgaben
Wird Hitler seine Freude haben:
Es bringt ihm (sinnvoll in der Tat)
Ein Abfuhr-Pillen-Präparat.



7. Herr Hoover aus den U. S. A.
Ist sehr nervös (versteht sich ja);
So als Beruhigungsgefühl
Schickt Teddy ihm ein Jojo-Spiel.



8. Selbst an den fernen Ganges-Strand
Erhält Herr Gandhi zugesandt
Hier eine zweite Schweizer-Ziege,
Damit er nicht geng Hunger kriege.



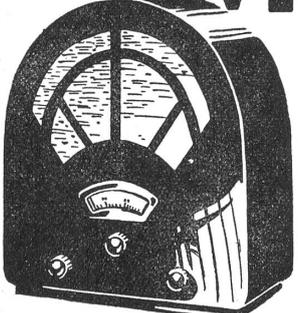
9. Den werten Lesern nun schlussendlich
Bringt Teddy-Bär dann selbstverständlich
Zur Weihnacht und zum neuen Jahr
Was ganz besonders Nettos dar!

O Jeh

**RADIO
OWIN** **Fr. 350.-**
**Die Sensation
des Jahres
1932**

**6-Röhren-Schirmgitter-
Netzempfänger. Absolute
Einknopfbedienug.
Wellenbereich 200-2000m**

ALLEINVERTRETUNG:
WEBER-LANZ
BERN, ODEON-HAUS
 Effingerstrasse 2 - Tel. 23.235



Bernische Weihnachtsausstellung

Zeichnung v. Lindi



Der Mann mit dem Katalog

Zum Lustmord in Deißwil

„Grüßech wohl, Herr Fürsprächer!“

„Su allererst haben Sie hier nichts zu sagen, bevor ich Sie etwas frage. Kapiert? Wo waren Sie in der Nacht vom 23. auf den 24. Oktober?“

„J? Das weis i mysen nümme.“

„Was! Unsere diesbetreffenden Untersuchungen haben ergeben, daß Sie als der Unbekannte in Frack, Zylinder und schwarzseidenem Ueberzieher refognosziert worden sind, der in unmittelbarer Nähe des Tatortes während der Mordnacht zwischen 23 einhalb und fünf ein Viertel Uhr früh beobachtet worden ist. Ihr Ableugnen nützt Ihnen nichts, gar nichts! Im Gegenteil, ich ersehe daraus, daß wir es hier offensichtlich mit einem ganz gerissenen Individuum zu tun haben.“

„Aber, Herr Tokter —“

„Schweigen Sie gefälligst. Mir machen Sie nichts vor, lassen Sie sich das gesagt sein. Meine ganze kriminalistisch völlig gewiegte Wissenschaft zeigt mir sofort, woran ich mit Ihnen bin. Man muß Sie ja bloß anschauen. Dieser typische Verbrecherkopf, diese lüfternen, aufgeschwemmten Lippen, diese eingedrückte Mörderstirn, diese sinnlichen Ohren, diese zynische Nase, die tierischen Hände, die plumphen, brutalen Füße, überhaupt der ganze Habitus — —“

„Also Herr To —“

„Still, sage ich! Ihre ganze Gleichgültigkeit ist nichts als eine zwar raffiniert einstudierte, aber meinem Kennerblick keineswegs standhaltende Pose. Sie wären unzweifelhaft gar imstande, mit frecher Stirn zu behaupten, die Ermordete nicht gefannt zu haben. Sie!! Und am Ende leugnen Sie auch noch, überhaupt der Täter zu sein!!“

„Nei, i bi der Packer vo der Firma Meyer. Der Herr schickt mi übere, är chönni de hinecht nid cho ramse.“

Au

„Wissen Sie, wer am heißten in Deutschland ist?“

„Aun —?“

„Die Sachsen.“

„?!“

„Jawohl, die übrigen Menschen sind bloß mit fünf Sinnen behaftet, die Sachsen aber mit — Sächsinnen...“



.....natürlich

GASSNER BIER

Wer seine Wintergarderobe
gut und vorteilhaft ergänzen will, geht

„Zum Schneider“
SPEZIALHAUS
für Herren- & Knabenkonfektion

Rud. A. Schneider, Nachf. von Werner Christen
Zeughausgasse 27 - Bern
Eigenes Massatelier - Telefon 33.071



METZGEREI



Chr. Utiger

Telephon Nr. 20.111

Kramgasse 35

Vorteilhafte Bezugsquelle
für Ia. Qualität Fleisch

CORSO

VARIÉTÉ-THEATER

AARBERGERGASSE 40, TELEPHON 23.620

Das Haus ständiger artistischer Weltattraktionen!

Täglich: 20 Uhr Vorstellung (Sonntag u. Dienstag 15^{1/2} u. 20 Uhr)

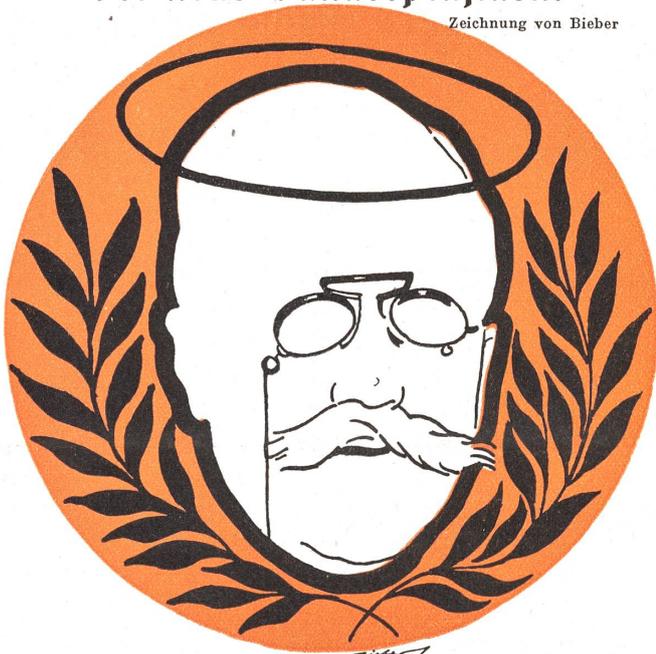
Täglich: DANCING bis 24 Uhr (Samstag u. Dienstag bis 3 Uhr)

Vollständiger Programmwechsel je am 1. und 16. des Monats

Besuchen Sie die Corso-Bar im I. Stock

Der neue Bundespräsident

Zeichnung von Bieber



Oh diese Fremdwörter!

„Was macht Ihr neuer Zimmerherr, Frau Chüderli?“

„Ach schrecklich, er lebt mit einer Schlampen in contumaciam!“

Film-Strategie

Der bekannte Film „Freude im Schnee“ von J. Dahinden ist in der Presse wie folgt angekündigt worden:

„Wer es derart versteht, sowohl im sommerlichen wie im winterlichen Hochgebirge den raffigen, weißen Sport ins Objektiv zu bannen, braucht wahrlich kein Atelier. Allerdings war zu solchem Gelingen die Besetzung unerfahrener Burschen Voraussetzung.“

Die armen Kerle! Der strategiefundige Filmhauptidee hat sie wohl zuerst tüchtig bombardiert und dann im Sturm genommen. Wie gut, daß der Film nicht betitelt ist mit „Freunde innen im Schnee“...

•

Auch so ist's richtig

Beim letzten Defilee an der Bundesgasse sprengt ein Oberst plötzlich zu einem Leutnant, der neben seinem Zug einhergeht und faucht ihn an:

„Sakrrrrament, die ganze Kompagnie hat falschen Schritt, nur der Herr Leutnant nicht!“

*

An der Riviera

Bernerfrau (zu ihrem nach reichlichem Chiantigenuß ziemlich beschädigten Ehegespons auf dem nächtlichen Heimweg):

„Mynggottmynggott Osggi, jitz sy mer imene frömde Land, wo kei Mönstsch üsi Sprach versteht u du hesh no der Jungeschlag!“

Schild-
Wolldecken

halten warm und sind mollig

Fabrikpreise

Versand direkt an Private
Verlangen Sie unsere MusterTuchfabrik Schild A.-G.
Bern und Liestal

Rest. Bürgerhaus

Neuengasse

Empfiehlt seine Lokalitäten

Gute Küche · Prima in- und
ausländische Biere

Hervorragende Weine

Inhaber W. A. Glaser

Der verkehrt 'rum gedrehte Film

Etwas Komisches hab' ich im Kino gesehen:
Ich sah einen Film sich verkehrt 'rum abdrehn.
Alle gingen da rückwärts, es war zum Schrei'n,
Was zuvor sonst kommt, folgte jetzt hindreïn.
Erst musst' ich lachen. Doch dann fiel mir ein:
Wenn das — Wirklichkeit wäre, was würde da sein???

Da gäb's keinen Hunger mehr, keine Not:
Jeder greift an den Mund nur und holt 'raus sich sein Brot.
Oder einer kaut, und ein warmes Würstchen kommt all-
mählich heraus.

Und aus vielen Würstchen wird dann ein lebendiges —
Pferd wieder draus.

Und das Schönste! Weil alles doch umgekehrt,
Zahlt der Kellner dem Gast vorher, was er verzehrt.
Das heisst: „verzehrt“ ist dann nicht mehr das richtige
Wort,

Denn der Gast gibt was von sich, und der Kellner trägt's
fort.

Kein Mensch trinkt dann mehr Bier, Wein oder Sekt,
Weil das „rückwärts“ bekanntlich sehr unangenehm
schmeckt.

Auch kein Diebstahl betrübt mehr der Menschen Glück:
Jeder Dieb läuft doch — rückwärts und bringt alles —
zurück.

Das schönste Fest wär' das Hochzeitsfest dann,
Denn da — trennt man die Braut von ihrem Mann.
Sie muss wieder zu ihrer Familie zurück,
Und man sieht sich nie wieder. Das wär' wahres Glück.
Auch die Kriege, das wär' jetzt ein Hochgenuss.

Man beginnt zuerst mit dem Friedensschluss.
Alle Kugeln flögen diplomatisch mit Geschick
In die Flinten und in die Kanonen zurück.
Voller Mut zieht dann selbst die Etappe — nach Haus,
Und auf die Krieganleihe kriegt jeder sein Geld wieder
'raus.

Dann käm' auch das Kriegführen ganz aus der Mode,
Auch der Unfug des Sterbens und die Angst vor dem Tode,
Denn man weiss: Jeder Mensch hat das gleiche Geschick:
Er wird wieder Kind und kehrt zur Mutter zurück.
Die besorgt eine stramme Amme darauf,
Der liegt du am Busen und — bläst ihn schön auf.
Auch das Sterben, das wär' nicht mehr unbequem,
Jetzt liegt man weich, warm und angenehm,
Und neun Monate später löst man sich darauf
Organisch in seine Bestandteile auf:
Wobei man sogar dann noch in einer Frühlingsnacht
Zwei anderen Menschen — 'ne kleine Freude macht.
So wär' die Welt vollkommen und schön.
Man muss sie nur einmal — verkehrt 'rum drehn!

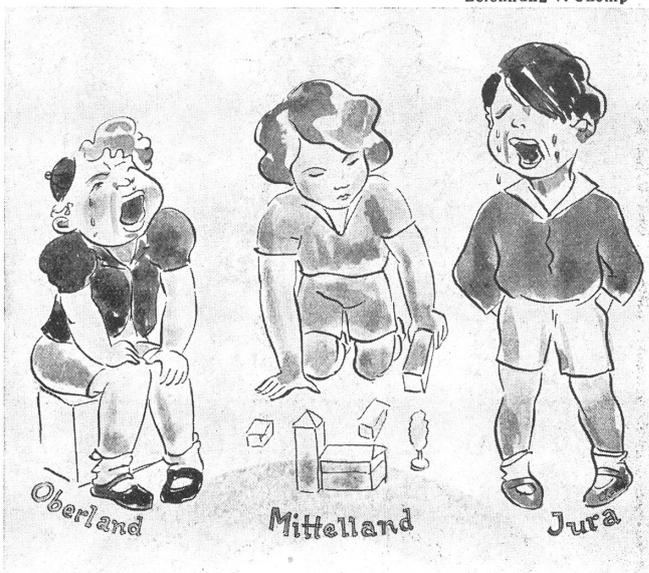
Allos

Druckfehler

Nun kam der Moment, da sie heiraten konnten: endlich
war alles soweit ge liehen.

Die drei Bernabuben und die Krise

Zeichnung v. Chemp



Schwierig

Gast: „Iß bin i de scho ne Stund hie u ging isch myni
halbi Nente nonid da. Wie lang geit das eigentlech no?“

Wirt: „Bis eine chunt wo die anderi Helfti bstellt. Mir
höi doch nid wäge=n=euch use geh go ne halbi Nente schiefte!“

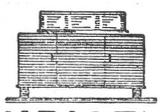
*

Theater und Schule

Theaterdirektor: „Na, Edgarchen, wie wars denn heute
an deinem ersten Schultag?“

Sohn: „Och, die Premiere hat mir gar nicht gefallen.
Erst saß ich letztes Parfett links, dann aber mußte ich vornhin
kommen in die allererste Reihe Sperrsiß!“

Möbel
Bieri



RUBIGEN

besidekarimtes

Vertrauenshaus

für preiswürdige Qualitätsmö-
bel • Ständig reichhaltige Aus-
stellung • Freie Besichtigung

Dennler
Bitter



unvergleichlich

B. Fritz, Bern

Gerechtigkeitsgasse 25
bietet Ihnen grosse
Vorteile beim
Einkauf von

Lederwaren



Der neue flüßige Verband

„Arcoäth“ schützt vor Eiterung und Blutvergiftung. Er bildet bei Schnittwunden und äusseren Verletzungen aller Art sofort einen geschmeidigen Ueberzug, ist blutstillend und desinfizierend.

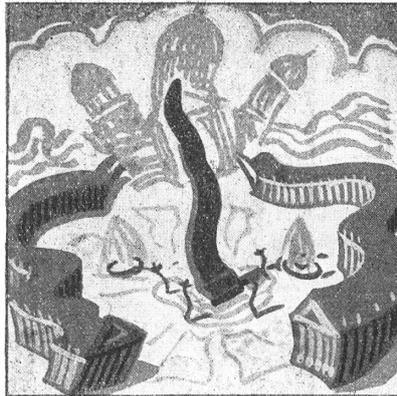
In Bern ist „ARCOÄTH“ in folgenden Apotheken erhältlich:
Dr. K. Heuberger, Spitalgasse; G. Schmid, Kramgasse; J. Hermann, Kramgasse; W. Knuchel, Länggassstrasse; Dr. Seiler, Mattenhof; Fr. Stöckli, Belpstrasse; Dr. Metzger-Rordorf, Thunstrasse; Haaf'sche Apotheke und Drogerie, Marktgasse; H. Miller, beim Zeitglocken; O. Schwab, Kirchenfeld; R. Stotzer, Breitenrainplatz.

Prophezeihungen für das Jahr 1933

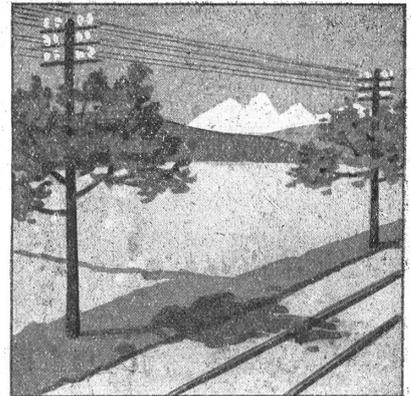
Zeichnung v. Fred Bieri



1. Die Berna wird einen Staubsauger erhalten zwecks schnellerer Erledigung der verschiedenen Affären, die auch im neuen Jahr in der Bundesstadt soviel Staub aufwirbeln werden.



2. In Rom wird sich ein Erdbeben ereignen, weil Hitler in Deutschland wieder einmal zu fest auftritt.



3. Die Telegraphenstangen längs den Eisenbahnschienen werden im Lenz zu Knospen anheben, um das Defizit der S. B. B. zu verhüllen.



4. Im Berner Oberland wird man eine bis dahin im Baedeker noch völlig unbekannte Ruine entdecken. Der Heimatschutzverein beichtigt sie in corpore, indes wird es sich herausstellen, daß die fraurigen Hoherverke keineswegs aus erströmender Ritterherlichkeitstagen stammen, sondern als gegenwärtige Wohnstätte eines überschuldeten Kleinbauern dienen.



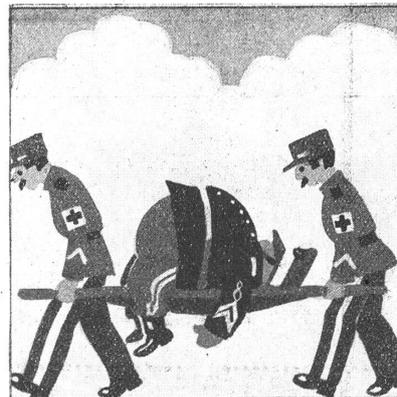
5. Die Einführung der sehr hohen Junggesellensteuer wird eine Massenflucht in die Ehe zur Folge haben.



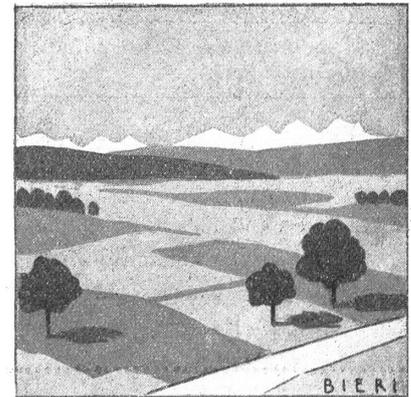
6. Herr Dr. Hauswirth wird als allererstes Bekämpfungsmittel der grassierenden Volkspeuden eine besondere Sittlichkeitspolizei einführen. Sie trägt als Erkennungszeichen ein Zeigenblatt auf dem Käppi.



7. Der deutsche Büro-General von Schleicher wird eine Statue in der Berner Siegesallee mit entsprechenden Emblemen erhalten.



8. Japan hat sich überessen und leidet an gefährlicher chronischer Mandchuritis, die von den Genfer Ärzten behoben werden soll.



9. Die Herren Grimm und Reinhard werden wieder einmal einen wichtigen Massenprotest abhalten. Hier bereits heute das Bild davon.

LE REFUGE DES GOURMETS

Stäuber's
GRILL-ROOM "UNION"

AMTHAUSGASSE 10 MARKTGASSE 15 BERN

Die sanfte Hand
Coiffeur: „Hänig Ech nid scho früecher einisch rasiert?“
Kunde: „Menei, die Narbe, wo n-i da ha, sy us mir Studäntezyt!“

Buchhandel

Händler (an der Türe): „Diese Neuerscheinung ‚Der Freund des Ehemannes oder fünfhundert Erklärungen, um spät abends wegbleiben zu können‘ dürfte Sie zweifellos sehr interessieren.“
Ehefrau: „Aber nicht im geringsten!“
Händler: „Schade, gerade heute früh habe ich Ihrem Mann ein Exemplar verkauft...“

Die Hirten und der Stern

Zeichnung v. Chemp



Und die Hirten waren auf dem Felde und sie sahen fern am Horizonte einen Stern.



Und der Stern kam näher und er ward immer größer und größer.



Und da fielen die Hirten auf die Knie und sie beteten den Stern an.



Und der Stern war nun ganz bei ihnen. Und siehe, es war der - Sovietstern - - -

Glück

„Wie geht's dir, Alfred?“
 „Erst seit ich verheiratet bin, weiß ich, was das wahre Glück ist.“
 „So, dann gratuliere ich dir.“
 „Ja — das wahre Glück ist nämlich, ein Junggefelle zu sein —“

Singen

Frau des Zahnarztes: „Aber, Schatz, warum öffnest du eigentlich stets die Türe zum Wartzimmer, wenn ich singe?“
 „Damit die Leute nicht etwa meinen, das Geräusch komme von meinen Patienten, die ich gerade behandle!“

Festgeschenke

Eau de Cologne bester Marken, verschiedene Parfums, erstklassige Seifen

W. Geiser Herren- und Damensalon
 Hotel Schweizerhof, Neuengasse 47

Stoffhalle AG.

Marktgasse 11 BERN Amthausgasse 6

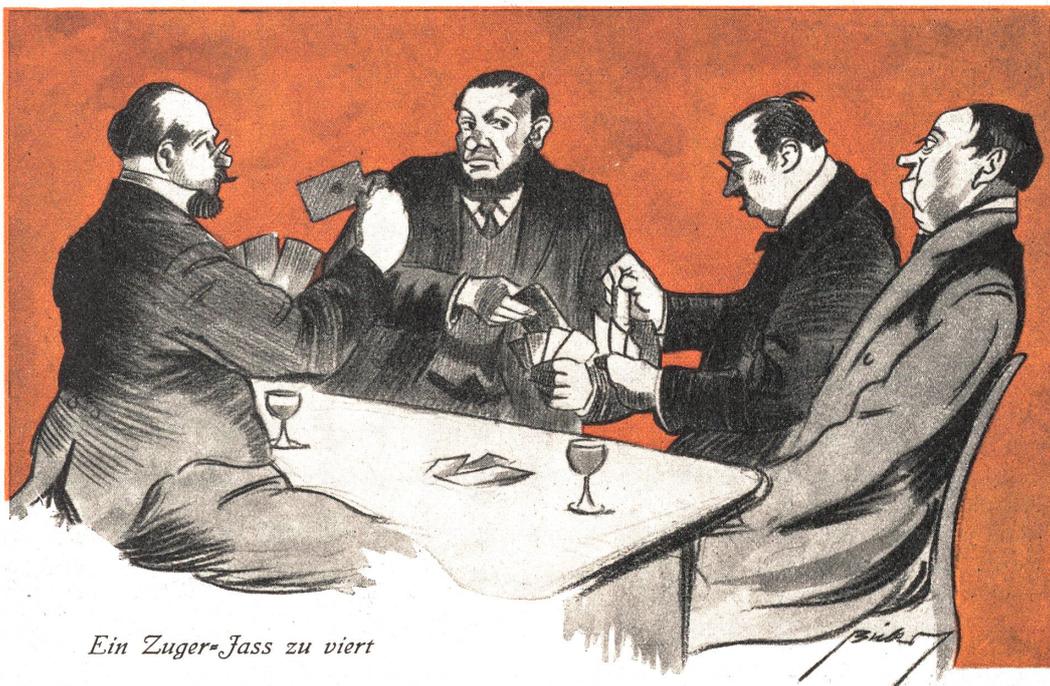
Das Haus der grossen Auswahl

Ich passe sehr gut als Weihnachtsgeschenk!

Sie finden mich in verschiedenen Ausführungen bei **W. Lapp**, Kramgasse 5. Höflich empfiehlt sich die

Pfaff Nähmaschine

Großes Silvester-Preisrätsel



Ein Zuger-Jass zu viert

Liebe Bärenspiegel-Leserschaft!

Auch in dieser *Weihnachts-Neujahrsnummer* bringt der Bärenspiegel ein *grosses Preisrätsel*. Es wendet sich *an alle*, ob gross, ob klein, ob reich, ob arm, denn die Sache dreht sich um den schweizerischen Nationalsport, das *Jassen*.

Das obenstehende Bild zeigt, wie 4 Eidgenossen einen *währschaften Zuger-Jass* spielen.

Der Zufall und die Redaktion des Bärenspiegels haben die 36 *Spielkarten* auf eine besonders glückliche Weise gemischt. Bekanntlich ist es möglich, beim *Zuger-Jass* kreuz und quer eine ganze Menge zu „weisen“.

Die Karten sind nun so verteilt, dass dabei *das für einen Zuger-Jass überhaupt denkbare Maximum* an „Weisen“ herauskommt.

Die Eidgenossen beginnen zu spielen und der Bärenspiegel

stellt nun 3 Fragen

die beantwortet werden sollen. Sie lauten:

A *Wie hoch ist das Maximum, das alle Spieler zusammengerechnet bei einem Zuger-Jass zu viert „weisen“ können? Wieviel „weist“ im einzelnen jeder Spieler?*

B *Wieviel Punkte wird jeder Spieler in diesem Zuger-Jass selber erreichen, wenn die Spielerreihenfolge so ist: Der ausspielende Jasser hat den höchsten „Weis“, der folgende den zweit-höchsten etc. und sich dieser Zuger nach strengen Spielregeln ergibt?*

C *Wieviel richtige Lösungen wird der Bärenspiegel erhalten?*

Das sind die Fragen, die wir hier jedem und jeder Jasskundigen unterbreiten.

Wer alle richtig löst, dem winken folgende

- Preise** in bar
- | | |
|--------------------|-------------------|
| 1. Preis: Fr. 20.- | 4. Preis: Fr. 8.- |
| 2. Preis: Fr. 15.- | 5. Preis: Fr. 7.- |
| 3. Preis: Fr. 10.- | 6. Preis: Fr. 5.- |
- 14 schöne Bücher

Total zwanzig Preise!

Wer sich an diesem Preisrätsel beteiligen will, der schneide die beigefügte Lösungstabelle aus, schreibe die Resultate an entsprechender Stelle hinein und sende sie in einem *frankierten* Kuvert mit deutlich sichtbarem Vermerk „*Preisrätsel*“ bis spätestens 5. Januar 1933 ein an Herrn Blasius Schuhmacher, Redaktor des Bärenspiegels, Postfach 616, Bern.

Und nun, jassende Eidgenossen:

*Auf zum Zuger-Preisrätsel!
Zeigt eure umfassende Sachkenntnis!
Beweist auch hier unserem Nationalsport
die ihm gebührende Ehre!*

Mit froh gemischtem Stöckgruss

Euer Blasius Schuhmacher.

Zuger-Preisrätsel

A. Total-Weis-Maximum:.....

Die Spieler weisen im einzelnen:.....

B. Die einzelnen Spieler erreichen folgende Punktzahlen im Spiel selber:.....

C. Anzahl der eingehenden richtigen Lösungen:.....

Name und Vorname:.....

Beruf:.....

Adresse:.....

Krasse Unsitlichkeit im Züribiet

Bern macht bekanntlich, wie wir in der letzten Nummer des „Bärenspiegel“ berichtet haben, in Sachen Vielweiberei. Aber die Züriheger sind eben doch noch die böseren: sie laufen am helllichten Tag spliterradikalnaecht herum...

Eine zürcherische Zeitung berichtet:

„Brandfall. Am Samstagnachmittag brannte die Sennerei des A. A. in R. vollständig nieder. Sämtliches Mobilgar sowie Warenvorräte blieben in den Flammen. Der Besitzer des Hauses arbeitete auf dem Felde als der Brand ausbrach und konnte mit seiner Frau und ihren acht Kindern nur das nackte Leben retten.“

Was sagt denn eigentlich die hochwohlwollliche Sittensittenpolizei dazu, wenn eine ganze Familie am Samstagnachmittag auf freiem Feld mir nichts dir nichts f...bl... arbeitet — ?

No=No

Seit geraumer Zeit wartet ein Herr im Vorzimmer zum Büro des gewaltigen Bankgeneraldirektors. Um die Zeit zu kürzen, spielt er No=No. Schließlich wird es ihm doch zu lang und er bittet den Diener, den Herrn Generaldirektor ergebenst darauf aufmerksam zu machen, daß er schon zwei Stunden auf eine Audienz warte. Da sagt der Diener: „Ich wage nicht, ihn zu stören, denn augenblicklich übt er gerade auch!“

Der Waschlappen

„Minna, bringen Sie mir den Waschlappen gleich ins Badezimmer.“

„Das wird nicht möglich sein, gnädige Frau, der Herr ist soeben weggefahren.“

In Ordnung

„Heit ders scho gehört: der Herr Salzstei zieht sech schyntz vo sym Geschäft zrugg.“

„A was, das het er scho mängisch gseit.“

„Ja, aber das Mal stimmts. Der Richter hets drum gseit.“

Stille Nacht...

Zeichnung v. Chemp

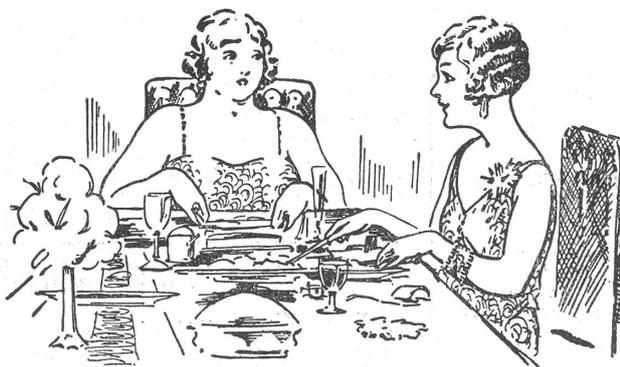


Der Weihnachtswunsch

Peterli hat einen Spruch auswendig lernen müssen, den er der achtzigjährigen unverehelichten Tante Mieke zu Weihnachten auffagen soll. Die Worte lauten: „Ich wünsche dir viel, viel Liebes und Schönes, Glück und Gesundheit auch im neuen Jahr!“

Der strahlende Baum verwirrt aber den kleinen Mann und so stottert er, ständig auf die Lichtlein hinblickend:

„Ich wünsche dir viel, viel Liebesglück im neuen Jahr!“



**Wie herrlich, wenn man essen kann,
was einem schmeckt,**

und dabei gleichwohl schlank bleiben!

Machen auch Sie einen Versuch mit den seit Jahrzehnten bewährten

echten Kissinger Entfettungs-Tabletten

Erhältlich in den Apotheken

Darlehen

sichern Sie sich durch Eintritt in unsere Genossenschaft. Verlangen Sie unverbindlich Statuten, Aufklärung usw. durch

„Dargo“

Darleh.-
Genossenschaft
Bahnhofstrasse 57c
Zürich 1

M^{me} J. Gogniat

Fusterie 1 - Genève
Tél. 45.881

Sage-Femme

Pensionnaires
Man spricht deutsch

17

Für Herren! + Gummi +

(Gratisprospekt diskret)
From-Versand,
Transitfach 724, Bern

Das illustrierte Schlagerlied

Zeichnung v. Seppi Amrein



„Kennst Du das kleine Haus am Michigansee?“

Heute nicht

Ladeninhaber: „Heute darfst du nichts bei Meyers nebenan kaufen gehen!“

Frau: „Weshalb denn nicht?“

„Sie haben sich unsere Wage ausgeliehen.“

Ding und Mensch

Gerade fährt der Zug ab.

Herr Tschümperli steckt voller Aufregung den Kopf zum Fenster hinaus und brüllt den Dienstmann an:

„Dir Köhl, warum heit der jitz mys Gepäc nid i mys Abteil yne ta, wie n-i-n-echts gseit ha?“

Meint der Dienstmann gelassen:

„Eues Ggöferli isch drum nid eso blöd wie dir. Das isch iu rächte-n-Abteil.“

Das Lebenszeichen

Vater: „Also Fritz, studier recht brav und laß auch was von dir hören!“

Sohn: „Gewiß, lieber Vater, und schreib auch du bitte recht regelmäßig ein paar liebe Worte auf die — Postanweisungsabschnitte...“

Wahrsagerei

Kartenschlägerin: „Mein Herr, Sie werden andauernd von einer Frau belästigt...“

Kunde: „Jawohl, von der Schneiderin meiner Frau!“

Erklärung

Madame kommen in die Küche.

Finden Emma, die Köchin, beim Lesen eines dicken Buches.

Sagen: „Das ist nun schon das dritte Mal, daß ich Sie bei Lektüre, anstatt am Kochherd, ertappe. Können Sie mir das erklären —?“

„Oja, Gnädigste, das kommt von Ihren Gummisohlen!“

Café Rudolf
RESTAURANT FRANZ PESCHL
empfiehlt sich bestens
Autoanlegeplatz 21

Eheleute wenden sich in allen hygien. u. sanitären Fragen am besten an langjährigen und seriösen Fachmann. Auskunft kostenlos und diskret.
Felix Schenk, Bern, Sanitätsartikel, Kornhausstrasse 4

Gut bedient werden Sie im freudl. Geschäft
„Zum Zigarrenbär“
E. Baumgartner, Schauplatzgasse 4, Bern

+ Gratis +
diskret versenden wir unsere Prospekte über hygienische und sanitäre Artikel. Gefl. 30 Rp. für Versandkosten beifügen. 13
Casa Dara, 430 Rive, Genf.

WÄSCHE & STRÜMPFE

RUBIS

SPITALGASSE · 1

Hätte ich doch

bei Papritz waschen lassen!

Leiden Sie an Verstopfung, Stoffwechselkrankheiten Kopfschmerzen usw., dann nehmen Sie mit Erfolg **Lebenspulver „HEGRA“**
Es reinigt alle Organe des Körpers, vermehrt den Appetit und hebt in kurzer Zeit das allgemeine Wohlbefinden. 30 Dose für eine Kur Fr. 3.75.
Apotheke zum „Ryfflibrunnen“
HERMANN GRAUB, BERN
Aarberggasse 37

Studentenweihnacht

Zeichnung v. Bieber



„Also, Leibfux, hier schenke ich dir eine Uhr zu Weihnachten. Unter der Bedingung allerdings, daß ich sie jederzeit wieder versehen kann!“

Das Geschäft

„Ja, Fritz und ich haben nun ein gemeinsames Geschäft eröffnet.“

„Aber man sieht euch ja nie beisammen?“

„Das hat seine Gründe. Fritz verkauft den Leuten eine neue, garantiert haltbare Ofenfarbe und ich erscheine dann immer Tags darauf bei ihnen mit der allereinzigen Seife, die die Flecken von der Hand losbringt!“

Heiratsvermittlung

„Haben Sie sonst noch einen Wunsch, Frau Plädudike, bezüglich des Aussehens des Mannes?“

„Ach ja, könnten Sie mir keinen verschaffen mit Bauchweite 110, ich hab nämlich von meinem Seligen noch eine ganze Menge wollener Unterhosen übrig!“

Ohä!

Er: „So, jiez isch aber gnue. I gah use u warte bis de wieder vernünftig worde bisch.“

Sie (in der Täubi): „Da chasch überhaupt grad duffe blybe!“

Egalité und Fraternité im Wallis

„Die Walliser Gesetzgeber sind ebenso eingeeengt wie die Bürger in ihren Hütten und das Vieh in den Ställen.“

(Neue Zürcher Zeitung, Nr. 2232.)

Zustände...!

Metamorphose

Seit der Bolschewikiherrschaft sind die Pferde in den russischen Dörfern sehr selten geworden. Eine Bäuerin aus einer Ortschaft, in der es schon seit Jahren nicht ein einziges Gewieher mehr zu hören gibt, kommt in eine Stadt. Dort sieht sie zum erstenmal in ihrem Leben Kamele und schreit entsetzt auf:

„Heiliger Petronowitsch, wie haben die Bolschewiki die Pferde nun auch zugerichtet!“

Der Musikfreund

„Sehen Sie, das ist meine Musikbibliothek. Oben rechts die Klassiker, daneben links die Romantiker. Weiter unten die bedeutenden Opern, sämtliche vertreten, dann Sinfonien, Sonaten, Quartette usw. ferner moderne Werke atonalen Art. Und dort, ganz hinten, jene Musik, die ich spiele!“

Hypnose

„Und jetzt,“ sagte der Hypnotiseur auf der Bühne, „jetzt werde ich den Herrn so beeinflussen, daß er alles, aber auch vollkommen alles vergißt.“

„Um 's Himmelswillen,“ schreit da wer aus dem Publikum, „bloß nicht, daß er mir noch 100 Franken schuldig ist!“

Der Ausländer

Fanny, die neue Köchin hat Ausgang. Wir raten ihr, ihre Bildung etwas zu renovieren. Also wandelt sie ins Kunstmuseum und schaut sich alles ganz genau an. Vor einer Büste bleibt sie stehen. Liest darunter kopfschüttelnd:

„MDCCLXXXIV“

Sagt darauf indigniert:

„Komischer Name. Sicher ein Ausländer.“

Über 75 Jahre lang

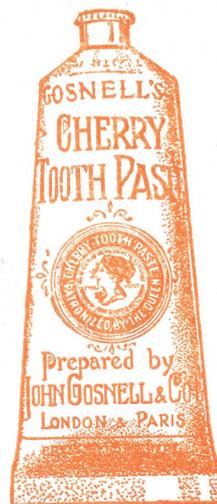
hat sich der gute Ruf

Gosnell's Cherry Tooth Paste

auf der ganzen Welt gehalten und befestigt. Es darf dies als Beweis der Beliebtheit und der hervorragenden Qualität dieser **Zahnpasta** angesehen werden.

Erhältlich in **Apotheken, Drogerien u. Parfumerien**. Wo nicht, wird Bezugsquelle nachgewiesen durch

La Medicalia S.A., Basel



HUMOR

in der Reklame reizt die Kauflust. Machen Sie einen Versuch!

EIN DUNKLER PUNKT über 300 Seiten, viele Abbildungen, behandelt die Frucht- abtreibung zu allen Zeiten, in allen Ländern, bei allen Völkern. Brosch. Fr. 10.— geb. 12 GÄCHTER r.Thalberg 4 GENÈVE

Abboniert den

„Bärenspiegel“

Jahresabonnement Fr. 5.—

Briefkasten der Redaktion

Gemüsehändler in Th. Gewiss, der Naturalienverkehr hat auch sein Gutes. Bezahlen Sie also Ihren Advokaten bei einem verlorenen Prozess ruhig in Kohlköpfen. Ich weiss von einem Heiratsvermittler, der einem Chirurgen nach geglückter Operation gratis eine Frau angeboten hat.

Geschäftsmann in Bern. Es stimmt, dass die allgemeine Geschäftslage heute sehr unsicher ist. Aber deswegen brauchen Sie noch lange nicht eine solche Privat-Jeremiade anzustimmen. Es gibt noch andere Leute, deren Position, an der Ihnen gemessen, um vieles unzuverlässiger ist. Zum Beispiel die des Leiters der Wetterwarte: er weiss nie, was der nächste Tag bringen wird.

Heiratslustiger in B. Nein, ich finde es gefährlich, wenn Sie Ihrer Angebeteten sagen wollen: „Holde Amanda, siehe mich hier zu deinen Füßen im Staube liegen!“ Denn wer weiss, ob die Dame nicht sehr ordnungsliebend ist und just vor Ihrem Eintreffen gründlich abgestaubt hat.

Junggeselle in R. Soso, Sie sind also so glücklich, dass Sie „die ganze Welt umarmen“ möchten. Mensch, passen Sie bloss auf und verheiraten Sie sich nicht, Ihre Zukünftige würde sich diese Tendenzen ziemlich sicher verbeten haben!

Ehefrau in -dorf. Illusionen sind freilich erlaubt. Aber dass Sie, wenn Ihr Mann Sie küsst, ständig die Augen zumachen und sich dabei einbilden, Maurice Chevalier, Conrad Veidt oder Hans Albers berührten Ihren Mund, das geht denn doch zu weit.

Schüchterner Jüngling in Bern. — Das ist natürlich schwer zu sagen, wie man mit einem unbekanntem Fräulein anbandeln soll. Vielleicht versuchen Sie es mal so: spazieren Sie an einem Abend in den Lauben herum und möchten Sie dann ganz unbedingt was erleben, so lüften Sie einfach den Hut und sagen zu der Dame: „Entschuldigen Sie bitte, mein Fräulein, können Sie mir nicht sagen, wo Sie wohnen, ich möchte nämlich auch dorthin!“

Lola in Lausanne. — Aber nein, niemals! Lassen Sie sich um des Himmels Willen nicht den Blinddarm heraus schneiden. Er ist nun modern, man trägt ihn ja heute wieder.

Student in Thun. — So ein Rabenvater, kein Geld will er Ihnen mehr schicken? Ach, schon Cicero hatte recht, als er sagte: „Wartet man auf Moneten, so werden Minuten zu Monaten!“

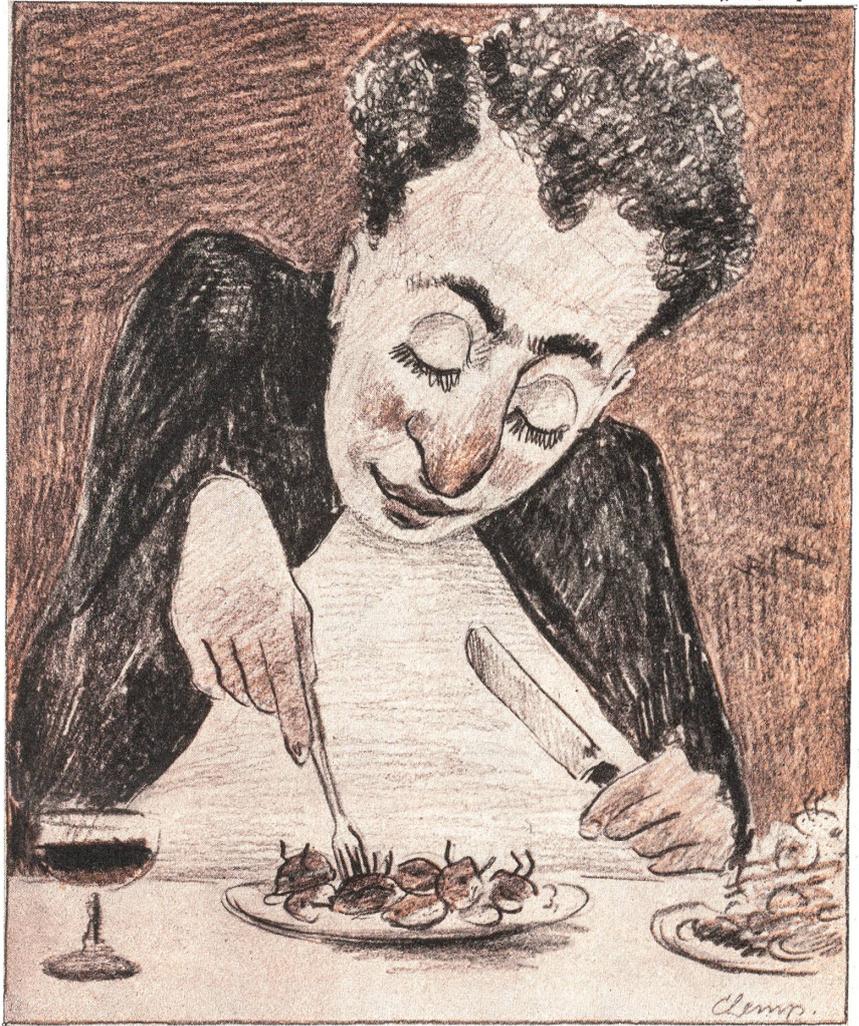
Patient in Bümpliz. — Gehirnerweichung hat Ihre Frau? Verabreichen Sie ihr doch mal etwas Zement zum Schnupfen, vielleicht wird das helfen.

Angeklagter in Schw. — Auf jeden Fall müssen sie sich einen Verteidiger nehmen. Man kann sie stets gut gebrauchen. Sie sagen ja selber, ihr Advokat habe ihnen „bei dem letzten Einbruch so schön geholfen“.

Fensterfeindin in Worb. — Was, Sie sind gegen die Fenster, weil Neugierige durch sie ins Zimmer hereingucken können? Aber ich bitte Sie! Fenster sind eine ausgezeichnete Einrichtung. Jedesmal, wenn

Alle Vögel sind schon da...

(Der Auto Touring Ticinese hat seine Mitglieder unlängst zu einem „Kleinvoegelessen“ nach Bergamo eingeladen. Der Einladung haben 230 Personen Folge geleistet. Mehr als 3000 Rotkehlchen, Lerchen, Meisen und Finken wurden verzehrt. Präsident des A. T. T. ist Herr Großrat Carlo Censi in Lugano. Er befehlt noch heute ein „Roccolo“ zum Vogelfang in der Nähe der italienischen Grenze und führt seit Jahren einen erbitterten Kampf gegen das Bundesgesetz über den Vogelschutz.)
Zeichnung v. Chemp



ich z. B. an die Riviera fahre, ist im Hotel mein erstes Wort: „Jean, öffnen Sie das Fenster und lassen Sie das Klima herein.“

Wilderer in Kandersteg. — Besser, Sie lassen das Wildern sein. Fischen Sie doch mal im Blausee, das ist ja auch verboten.

Gute Seele in B. — Wirklich seelenvoll von Ihnen, dass Sie die 26 Franken und 85 Rappen, die Ihnen der verstorbene N. N. noch schuldet, der armen Witwe mit den elf Kindern schenken wollen, obschon Sie das Geld sehr zu reuen scheint. Aber wissen Sie was: erlassen Sie es ruhig und verteilen Sie es dann hübsch langsam auf die andern Schuldner.

Eingebildete in -burg. — Vollkommen recht haben Sie mit Ihrer vornehmen Auffassung, dass es so viele dumme Menschen gibt. Vollkommen — gewöhnlich gibt es sogar noch einen mehr, als man glaubt...

Bankier in V. — Nur keine Angst vor Ihrer Auslandsreise, bei der Sie also auch Arbeiterviertel besuchen wollen. Wenn Ihr Weg Sie dorthin führt, dann pfeifen Sie aus Ihrem Luxuspelzmantel heraus ganz einfach die „Internationale“ und Sie werden vollkommen unbehelligt bleiben.

Zweifelder in W. — Selbstverständlich kommen auch Tiere in den Himmel. Ihre Skepsis ist ganz unbegründet. Nehmen Sie bloss die Ochsen: sie halten das Zölibat so streng, dass ihnen dafür ewiger Lohn winkt.

Börsianer in Zürich. — Sie haben in der Tat sehr viele dunkle Punkte in ihrer Vergangenheit. Man kann da schon eher von einer schwarzen Linie, wenn nicht gar Fläche reden. Sie müssen es also auf mindestens vier, fünf Millionen bringen, um wieder gesellschaftsfähig zu werden.

Dichterling in A. — Wärmsten Dank für Ihre Lyrik, die meiner ganzen Familie, jetzt im Winter, wirklich auch sehr, sehr warm gemacht hat. Ein Rat: lassen Sie sich Ihre Morphiumspritze pfänden, dann können Sie mit Recht sagen, das Volk ahne gar nicht, was Sie für ein Poet seien.

Schwiegersonn in -lingen. — Ja, ich weiss Ihnen ein Mittelchen, Ihre so aufässige Schwiegermutter loszuwerden. Aber nur ganz unter uns gesagt: Stecken Sie ihr, wenn sie wieder mal Ohrenweh hat, einfach statt Watte ein klein wenig Schiessbaumwolle in die Ohren...

Ein ganz Schlauer

Korpulenz war das allgemeine Gesprächsthema.

„Stellen Sie sich bloß vor, Sie besäßen vier Zentner. Gott, was würden Sie bloß tun?“

„Ich würde dauernd nach Karlsbad übersiedeln.“

„Und ich würde mich täglich nach drei Stunden Turnen tüchtig massieren lassen.“

„Alles falsch — ich würde ganz einfach zum Film gehen!“

*

Rückzahlung

Im Wallis. Zu Neujahr kommen die Gratulanten auch zum Herrn Pfarrer, sagen ihr Sprüchlein und strecken die offene Hand hin, damit sie was erhalten.

Der Pfarrer greift in die Tasche und drückt ihnen etwas auf den prangenden Teller.

Erstaunt wird es angeguckt.

„Aber, Herr Pfarrer, das ist ja ein Knopf!!“

„Jaja, ich gebe der Gemeinde hier das zurück, was sie im vergangenen Jahr der Kirche in den Opferstock gelegt...“

*

Ägyptisches

Zwei Rekruten verirren sich an einem langweiligen Sonntag in das historische Museum. Schließlich kommen sie auch zu einem Glasfarg, unter dem eine ägyptische Mumie liegt, hübsch eingewickelt. Daran hängt ein großes Schild mit der Aufschrift R. S. 2354. Meint der eine:

„Du, was isch de das da uf dere Tafel?“

Worauf der andere:

„He, das isch dank d'Nummere vo däm Outo, wo me-n-überfahre het.“

*

Wie du mir...

„Glänzend das i di grad triffe, Fredu. Du heisch ja dyni Beziehige zum Stadttheater. Das mues doch für di e Bagatelle sy, mir es Billieh zum „fidelio“ z'verschaffe.“

„Aber sälbverständlech, liebe Fründ. Nume-n-eis: du heisch ja umgekehrt tiptopi Beziehige zur Stadtkasse. Chöntisch du mer de da nid derfür e Füßlyber verschaffe —?“

*

Nume nid schüüch!

Im Eisenbahnzug. Ein nettes Fräulein, gegenüber ein netter Herr.

Der nette Herr: „Ist chunt de-n-e Tunel, Frölein. Heit der nid Angst?“

Das nette Fräulein: „O bewahre, gar nid, we der d'Zigarette-n-us em Muul näht!“

Pat und Patachon

Scherenschnitt von Egon Komischke



Ein Schlaumeier

„Oh, du liebst mich nimmer, ich weiß es. Der Arzt sagte doch, ich müsse, um dünner zu werden, unbedingt eine Kur machen, und du willst es nicht gestatten.“

„Herrjeh, selbstverständlich liebe ich dich. Sogar so sehr, daß ich eben kein einziges Grämmchen vor dir missen kann!“

*

Die Frau Professor

„Eigentlich ist das sehr merkwürdig,“ sagte der Herr Professor zu der Frau Professor, „wie wenig ein Mensch von Dingen weiß, die nicht in sein persönliches Fach einschlagen. Ich als Altphilologe, ich habe von den Errungenschaften der modernen Technik im Grunde auch nicht die leiseste Ahnung. So ist es mir zum Beispiel gar nicht klar, welche Vorgänge sich abspielen, um das elektrische Licht in Funktion zu setzen.“

Die Frau Professor lächelt sehr nachsichtig:

„Aber, aber, Emil, da dreht man doch ganz einfach den Knipser um!“

*

Theorie

„Was würden Sie tun, Aspirant Binggeli, wenn der Feind Sie plötzlich von allen vier Seiten her mit Artillerie angriffe?“

„Helm ab zum Gebet!“

Cigaretten

von 2 bis 10 Cts.

AUSIRIA

Virginier

20 Cts.

11

TIEFDRUCK-
ARBEITEN

jeder Art besorgt die Verbandsdruckerei AG. Bern / Laupenstr. 7a

Abonnentensammler

oder -Sammlerinnen werden in allen größeren Ortschaften der deutschen Schweiz vom „Bärenspiegel-Verlag“ in Bern gesucht. Ausichtsreicher Nebenverdienst für gewandte Leute mit guten Beziehungen.

Verlangen Sie im Stammlokal den „Bärenspiegel“

Das Defilee vor dem Grammophon

(In einer unlängst beendigten Rekrutenschule in Bern sollte das Taktschrittklopfen geübt werden. Leider war aber dazu keine Musikkapelle aufzutreiben und so wurde kurzerhand ein Grammophon requiriert. Der Laufsprecher zierte als Blüten-erfah im November die Bäume und das Vaterland war wieder einmal gerettet.)



**Knarrst du mein Grammophon?
Sieh uns im Nadelstn
All dir geweiht!
Heil dir Helvetia,
Hast noch der Platten ja,
Wie sie der Händler sah
Vor kurzer Zeit!**

Aus dem Vereinsleben

Präsident: „Indem, daß wir heuer das große Brahms-jahr feiern, wo jeder anständige Verein, wo etwas auf sich hält, mitmachen tut, werden auch wir, der Kegelflub „Babeli“, eine zünftige Brahmsfeier abhalten, und hoffentlich ist unter unseren Leuten soviel Begeisterung für den Musikerherodes da, daß wir nicht wie sonst alle Bott ein Defizit haben, sondern einen Ueberschuß zugunsten der neuen Vereinsfahne, das hätte ja keine Gattung!“

Pauschalalimente

Ein Stubenkätzchen eines sehr bekannten Hotels einer größeren Schweizerstadt kommt zu einem Rechtsanwalt, um eine Alimentenklage anzustrengen.

„Gegen wen wollen Sie denn nun klagen?“

Tiefstes Schweigen.

„Nun, das muß ich doch wissen!“

Noch tieferes Schweigen.

„Ja, können Sie mir's denn nicht im Vertrauen sagen?“

„Es — es ist eben nicht bloß ein — einziger daran be-teiligt, es waren — mehrere...“

„Unter diesen Umständen ist selbstredend eine Klage ganz unmöglich.“

„Könnte man sie denn nicht gegen — den „Verband reisender Kaufleute“ richten...?“

*

Unvorsichtig

Anwalt im Plädoyer: „Meine Herren, auch der beste Zeuge kann sich irren. Sehen Sie, als ich heute früh von zuhause weg-ging, hätte ich einen Eid darauf ablegen können, meine Brief-tasche mitzubringen. Erst später merkte ich, daß ich sie zuhause auf dem Buffet neben dem großen Zinnteller liegen ließ.“

Abends kommt er heim.

Seine Frau: „Aber, Edgar, weshalb denn so viel Auf-regung mit einer Brieftasche? Fünf, sechs Leute brauchtest du doch wohl nicht deswegen hieher zu senden!“

„Ich soll — —!“

„Jawohl. Aber ich weiß natürlich genau, was ich zu tun habe. Gleich dem ersten habe ich sie gegeben.“

*

Kindermund

„Otti, hesh jitz e Margge uf der Post gholt und uf dä Brief zum Nwärfe-n-ufgchläbt?“

„Oh, da bi-n-i viel schlauer, Pappi. Dä Zähler ha-n-i der suber gpart. I ha bim Chaste passet, bis niemer unewäg gfy isch und der Brief nachär schnäll ynegschmisse!“

Herrenüber40

klagen oft über ein Nachlassen der besten Kräfte. Die Diagnose lautet fast immer: Verminderung bzw. Aufhören der Tätigkeit der Drüsen mit innerer Sekretion. Führen Sie Ihrem Körper die lebenswichtigen Testis- und Hypo-physen-Hormone, die in den „Titus-Perlen“ zum erstenmal in gesicherter, standardisierter Form enthalten sind, zu.

„Titus-Perlen“

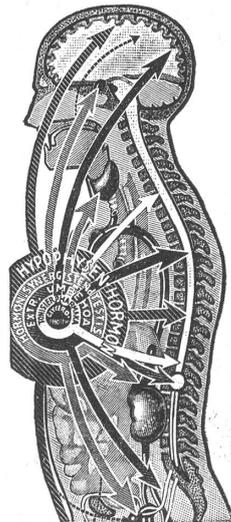
sind das wissenschaftlich anerkannte unschädliche Kom-binationspräparat, das alle Möglichkeiten medikamentöser Leistungsteigerung berücksichtigt. Sie sind das Ergebnis jahrzehntelanger Forschung des bekannten Wissenschaft-lers San.-Rat Dr. Magnus Hirschfeld. „Titus-Perlen“ wer-den hergestellt unter ständiger klinischer Kontrolle des Berliner Institutes der Dr. Magnus Hirschfeld - Stiftung. Lassen Sie sich zunächst über die Funktionen der mensch-lichen Organe durch die zahlreichen fünf-farbigten Bilder der wissenschaftlichen Abhandlung unterrichten, die Sie sofort kostenlos erhalten.

Preis } „Titus-Perlen“ für Männer Fr. 14.—
40 St. } „Titus-Perlen“ für Frauen Fr. 15.50
zu haben in allen Apotheken.

Versand durch die Pharmacie Internationale, Dr. F. Hebeisen. Zürich, Poststr. 6 (38).

Gratis-Gutscheln: Pharmacie Internationale, Dr. F. Hebeisen, Zürich 4, Poststr. 6 (38)
Senden Sie mir eine Probe, sowie die wissenschaftl. Ab-handlig, gratis. 50 Cts. in Briefmarken f. Porto füge ich bei.

Name:..... Ort:..... Strasse:.....



Graphische Darstellung der verschiedenen Bestandteile und der vielseitigen Angriffspunkte der „Titus-Perlen“

COUTELLERIE FINE
MESSERSCHMIED
A. SIMON
WAISENHAUSPLATZ 11. BERN

Hotel Schweizerhof Bern

Einziges erstklassiges Hotel gegenüber dem Bahnhof mit 200 Betten. Elegante Gesellschaftsräume, Bankettsäle bis zu 300 Personen fassend. Konferenzzimmer. Privat-appartements mit Bad, Toilette u. W. C. Fließendes kaltes und warmes Wasser, sowie Telefon in allen Zimmern

Grosses Café-Restaurant 44 H. Schübach, Dir.

Café Barcelona, Aarberger-gasse 19, Bern

Prima und reelle Weine / Vorzügliche Apéritifs / Feine Liköre / Café Express / Grosses Kunstspiel-Orchestrion (einzig in Bern). 40 Inh. J. Romagosa

Zofingen Hotel und Restaurant RÖSSL
Schöner Gesellschaftssaal. Flotte Zimmer. Gute Küche. Reelle Weine. Es empfiehlt sich höflich
O. Eggenschwiler-Steinegger.



Pallabona-Puder

Durch Trockenbehandlung in 2—3 Minuten die schönste Frisur (keine Nasswaschung) entfettet und reinigt das Haar. Die Haarwellen bleiben erhalten. Bei Frisuren, Parfumerien Drogerien und Apotheken. Dose Fr. 1.50, Doppeldose Fr. 2.50, Streudose Fr. 1.50

Lied eines skifahrenden Gesellen

(Frei nach J. V. Scheffel)

Wohlauf, die Luft geht kühl und rein
Und fächelt von Nordosten,
Den schönsten Wintersonnenschein
Lässt uns der Himmel kosten;
So macht die Skier mir bereit:
Ich will zur wunderbaren,
Zur weiss verschneiten Winterszeit
Ins Land der Berge fahren.

Ein and'rer bleibe jetzt zu Haus,
Mög' hinterm Ofen hocken,
Ich zieh mit meinen Brettern aus
Und mach' mich auf die Socken;
Nichts Schön'res gibt es auf der Welt
Als Gleiten auf den Skiern,
Da möcht' vor Freud man, dass es gellt,
Gleich einem Rösslein wiehern.

Dort harrt schon auf den Kavalier
Mein Schatz, die Rosalinde,
Sie leidet's gerne, wenn ich ihr
Den Ski ans Schühlein binde;
Komm' ich ein wenig ihr ans Bein,
So muss vor Lust sie lachen —
O heiliger Veit von Blumenstein,
Das sind vergnügte Sachen!

Und bald schon fliegt sie mir voraus
Auf den verschneiten Fluren,
Im Frost errötend folg' im Saus
Ich ihren holden Spuren;
Die Locken ihr im Winde wehn,
Die Wangen glühn wie Rosen,
Ich kann fürwahr nicht satt mich sehn
An ihren Skisporthosen.

Das kleidet männlich und adrett
Und gibt ihr Chic und Haltung,
Und dennoch scheint hindurch so nett
Die weibliche Gestaltung;
Sie ist der Wölbung sich bewusst
Und weiss, das hat was für sich —
Zwei Aepflein trägt sie auf der Brust,
Am Rücken einen Pfirsich.

Und fällt sie einmal hin — o weh! —
Und strampelt mit den Beinen,
So fall' ich neben ihr in'n Schnee
Und strample mit den meinen:
„Jitz wär' i schier gar abegheit“,
So flüstert mir ihr Mündchen —
Von Blumenstein, du heil'ger Veit,
Verzeih' uns Kuss und Sündchen!

il li



„Heda, abe mit euem Fueß und e Schritt wyter!“

CAFÉ DELLA CASA BERN

Pilsner, Münchner, Beauregard
Fribourg-Bier. — Feine offene und
Flaschensweine. — Gute Küche. —
Grosser u. kleiner Saal für Sitzungen
Es empfiehlt sich bestens H. Tschannen

Göt rariert
und Haare geschnitten bei
A. Helbling, Coiffeur
zw. Rest. Steinbock und Corso
34 Aarberggasse 34

Charles Toffel, Coiffeur, Bern

Genfergasse 13 / Telephon 35.461

Individuelle Haarschnitte
Dauerwellen (System „Wella“)

Hotel Emmenthalerhof, Bern

NEUENGASSE 19 · TELEPHON 21.687

Neu renoviertes, gut bürgerliches Haus
Café-Restaurant, Gesellschafts- und Speisesäle 1. Stock
Feine Küche, vorzügliche Getränke, Spezialitäten
Es empfiehlt sich bestens SCHÜTZ-BÜTIKOFER

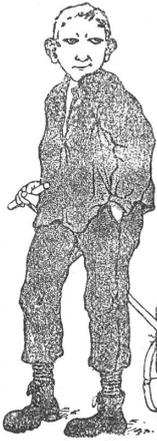
BERN

Bahnhof-Bufferl Best bekanntes Restaurant

Auserwählte Tageskarte / Spezialplatten / Säll für Diners und Soupers à part. / Konferenz-Zimmer

41

S. Scheidegger-Hauser



Dr. Mattinger

„Již cha-n-i das Pischterli
ga greme!“

Hützutags meint afe jede Bruch-Jaß u Cheiguklub er müeß a der Wienerer e Bäumtsch ha u müeß ds Tüüg derzue i der ganze Stiberen ume zämebättle. De Gschäfte vo der Spittlere bis a d'Grächt abe hanget die Bättlete afe bau zum Haus us, u de Privatlütt i de Hüfer o, we au haub Stung öpper cheibs mit ere „Eiischte für e Gabetisch“ chunnt cho schäuele.

Demzumau wo mir Giele no i d'Matteprimere sy, hets näbe däm deheim nume no ei Bäumtsch gäh: dä bim Pfarrer, für d'Ching wo zue-n-ihm i d'Relig gange sy. I bi nid bi dene gsy, aber a dä Bäumtsch bi-n-i glych cho — u wäge warum, wott i jetz verzapfe. —

Ds wellschte, wo ne Mattegieu het chönne ha, isch es Pischterli mit rächte Chügettschi gsy. Aber das het schwär Chlüder g'choschtet: zue Stei füzg; u wie das zämebringe, das isch üse gröschte Chummer gsy. Es Täli zwängz hätt i afe binanger gha; e füzger vo der frou vo Lerber wo mer sy ga ds Orien zämetue u der Käschte vo de Puränggle, wo mer hei ghunffe Chäuber vom Weiseler i ds Nuguet abe schryße. Aber dä Stei dryßg, wo mer no gfänt het? I ha lang chönne der Mère ga Komere mänge oder ere ds Wöschseili ufhänke — si het mer nüt wöue gäh u gseit, das g'hör si vomene Buebe.

Du triffe-n-i churz vor der Wienerer der Gödu Liechti u ha-n-ihm das vom Pischterli verzapft. Gödu isch geng der schläuscht vo üs Mattegiele gsy, u gäh lang, het er gwüßt, wi me das Käschte Chlüder chönnt zämebringe. Wen i ihm e Wänter gab, wöu er mer häufe, het er gseit, u-n-i ha natutter sofort jeu gseit.

Am Samschti vor der Wienerer ha-n-i mer dahämme der Gring g'wäschte u d'Haar hüschtet u bi mit em Gödu gägem Pfarrhaus zue. Der Gödu het nämlech a Bäumtsch chönne u mer gseit, er nähm mi eifach mit. Wo mer hei g'chlopfet gha nimmt mi Gödu bi der Hang u mer hei beid der Chäppu abzoge. Du chunnt ds Meitli cho uftue u mir sy yne. Es sy scho vier Moosfeli dert gsi, u der Fränes Lehme u der Twärebound Lüggu. Gödu het mi geng schön „am Handels!“ gha, u wo d'frou Pfarrer chunnt seit er: „Grüesech wou, frou Pfarrer, i bi der Gottfried Liechti u das da isch my chlynnere Brueder. Mir hei drum ke Tannebaum daheim wiu der Vatter grad ke Arbeit het u du ha-n-i dänkt, i dörf ne auwä scho mitnäh.“

„Ke Wiehnachtsbaum?“, seit d'frou Pfarrer, „e dir arme Buebe. Da hesh du ganz rächt gha, Gottfried, daß de dys Brüederli mitbracht hesh.“

Gödu merkt, wi der Lehme Fränes der Gring schüttlet u öppis wott säge, aber er isch ihm schnäu ufe Schueh tschaupeht daß er schwygi. Der Lüggu isch der häuer gsi, isch zue-n-is cho u het zu mir gseit: „Salü Liechтели“. — Du chunnt grad no der Pfarrer derzue, u d'frou seit ihm, was mir für zue ami Buebe syge. Der Pfarrer luegt mi ganz furios a, het d'Hang a d'Backe u wott grad öppis säge — aber du chunnt e ganz Chuppele Giele u Moosfeli yne u du het ers vergäße. — Itäm, i bi du emu dert gsy u niemer het nüt meh dervo gseit.

Zwöi mau hei mer müesse es Lied kante u nachhär hei mer d'Vieri übercho. I ha denn geng no nid gmorfe, was Gödu



eigetlech mit mer het wöue; aber wo du jedes es Gschänkli het übercho u-n-i o — nämlech es großes Paß — ha-n-i du doch langsam begriffe. I ha das Paß uftah — u da isch es schöns barchetigs Hemmli drinn gsi! „Das wird der Vatter alwä chönne bruuche, wenn er ke Arbeit het“, seit d'frou Pfarrer, u-n-i ha schuderhaft danket dertfür.

Wo mer wieder dusse sy, seit Gödu: „Gfesch již, du Brönnhase, již isch's no viu besser ufe cho aus i dänkt ha; i ha gemeint, du überchömmisch öppe-n-es paar Strümpf oder so öppis.“

„Ja aber was cheibs söu i mit däm Hemmli mänge?“, frage-n-i, „Daisch ja für ne Hächu u isch mir viu z'groß!“

„Stärnebärg was bisch du für ne blöödi Zwätzsche!“, möögget mi Gödu a, „Vergrüße muesch es dänkt, du Bohneroh!“

I bi zersch da-g'stange wi ne Löu u-n-es het mi dunkt, es syg auwä nid ganz rächt, wenn i das Hemmli, wo-n-i doch heig gschänkt übercho, göng ga verquante. Aber i bi du hämme, u ha geng für mi dänkt, es Pischterli wär haut doch ds süübschte, wo me chönnt ha, u du frage-n-i du d'Mère, was si mer für nes ganz es schöns nigunaguneus Barchethemmli gäh.

„O öppe angerhaubs fränkli scho“, seit si, u-n-i gib ere das Paß mit em Hemmli drinn. „Jä wohär hesh již du das?“, fragt si, „du hesh das Hemmli doch nid öppe...“ — u luegt mi a, daß mer bau Angsch worden isch.

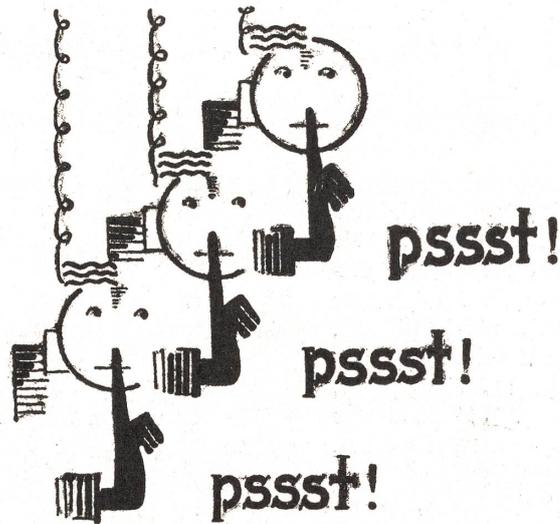
„Nenei Mère, was meinsch egetlech o“, säge-n-i, „I ha das vo der frou Pfarrer geschänkt übercho, aber es isch mer viu, viu z'groß; em Père giengs auwä scho u im Lade choschtet-is öppe zäh bis zwöuf Stei!“

Du zieht d'Mère d'Schublade vom Sekretär uf u git mer das Täli füzg. I ha ne Satz gnoh u ha gmöögget: „So již cha-n-i das Pischterli ga greme!“ u bi d'Stägen ab grochlet für em Gödu Liechti sy Wänter ga z'bringe.

Zeitungsleser finden bei uns Zerstreuung und Erholung. Wir führen über 100 in- und ausländische Zeitungen und Journale.

WIEN er Café **BERN**
Schauplatzg.

**Maloja-Bitter für Gaumen und Magen
Bringt Hochgenuss und Wohlbehagen.**



welch' herrliche
Musik....
es ist ein Radio von

Steiner



..... und wie praktisch sind Steiner-
Radio-Abonnementel

Von 10.— Fr. monatlicher Abonnementsgebühr an können Sie unter den modernsten Apparaten auswählen. Die Installation, allfällige Reparaturen und sogar der so wichtige Ersatz ausgebrauchter Lampen sind im Abonnement eingeschlossen, trotzdem Ihnen die bezahlten Abonnementsbeträge gutgeschrieben werden, wenn Sie den Apparat in irgend einem Zeitpunkt kaufen möchten.

Ein Missgriff in der Wahl des Apparates ist unmöglich, denn während 5 Tagen können Sie das Abonnement ohne Kosten auflösen oder während eines ganzen Monats nach Belieben umtauschen und ausprobieren. — Machen Sie jetzt doch einen Versuch! — Den illustrierten Katalog bekommen Sie kostenfrei. Schreiben Sie an das

Radiohaus Steiner A.G. Spitalgasse 4-12 Bern